

Drunter und Drüber bei Lejo.

Jasmin Wolfram

Wann auch immer man Johannes Lechner alias Lejo einen Besuch in seinem Wiener Arbeitsraum abstattet, sitzt er an seinem Werkstisch und arbeitet konzentriert. Den Begriff Atelier vermeidet er, für ihn ist „Arbeitsraum“ passender. Ein Ort voll Vergangenenem, überspannt von einem verblassten Deckengemälde, beherbergt stapelweise Fotografien aus dem letzten Jahrhundert.

Soeben hat er die Ausstellungen *lejo & august walla* mit großem Erfolg in der galerie gugging eröffnet und seine erste Soloshow *Drunter und Drüber* im Lia Wolf Cabinet steht kurz bevor. An die 50 Arbeiten, ausgewählt von Lia Wolf und seiner Galeristin Nina Katschnig, werden zu sehen sein. Entstanden von 2007 bis heute, von den ersten Collagen bis hin zu seinen abstrakten „weißen Arbeiten“.

Was den Titel betrifft, so hat diesen Anton Holzer, Fotohistoriker und Kurator, vorgeschlagen und er ist mehr als passend. Denn genau so sieht es im Arbeitsraum von Lejo aus, drunter und drüber eben. Fotoalben über Fotoalben, Fotos über Fotos und CDs auf CDs. Um sich zu konzentrieren wird laut, sehr laut Musik gehört, Jazz vom Feinsten. Und die Nachbarn? Oberhalb liegt seine Wohnung, unterhalb wohnt eine nachsichtige Frau und zu beiden Seiten sind schalldichte Wände. Eine davon wird gar als Hängefläche für seine Arbeiten genutzt.

Seine Entdeckung verdankt er einem Zufall, der auf seinen Brotberuf zurückzuführen ist. Als Fahrer von Laila Bachtiar, einer Gugginger Künstlerin, lernte er die Einrichtung der galerie gugging kennen. Bald darauf erkannte seine nunmehrige Galeristin sein künstlerisches Ausnahmetalent.

Fotos jüngerer Datums werden von Lejo ausgelassen. Er möchte jeglichen Wiedererkennungswert von Personen, die darauf abgelichteten sind, vermeiden. Und er arbeitet bewusst mit Bildern von fremden Menschen, Personen, die er nicht kennt. Beim Eintauchen in andere Leben sind der Zufall, die Spontanität, die Tagesverfassung entscheidend für die künstlerische Veränderung der Fotografie. Auf die Frage, ob sich in seinen Arbeiten nicht auch autobiografische Aspekte und verborgene Sehnsüchte verstecken, meint er, dass er nicht bewusst seine Biografie aufarbeite, unbewusst fließen sicher eigene Erfahrungen mit ein. So zum Beispiel das Thema Mann und Frau, wovon man sich im Rahmen seiner Ausstellungen überzeugen kann.

Das Verharren in der Vergangenheit wird durch die Verwendung ausschließlich alter Fotografien manifestiert. Denn Lejo ist Jahrgang 1964 und so reizt es ihn, eher Material aus den 50igern und 60igern und auch davor zu verwenden. Dazu kommt, dass sich das Material der alten Fotos nicht mehr viel verändert und sie noch die typischen Ränder haben, die er für seine „weißen Arbeiten“ nutzt. Bei diesen ist er ausschließlich am Fotorand interessiert. Die verschiedenen Verfärbungen, ob gezackt oder glatt, das alles beeinflusst das Gesamtbild. Die ersten „weißen Arbeiten“, eine Serie bestehend aus den Titeln: *Fundament*, *Sediment* und *Experiment* entstanden 2013. Die Fotoränder wurden ausschließlich geklebt und waren noch mit einem halben Millimeter Restfoto versehen.

Mag es am Werkstisch auch drunter und drüber gehen, tut sich an der Oberfläche überraschend Ordnung auf. So werden die Fotoränder, die er mit einem Stanley-Messer fein säuberlich vom Foto trennt, in einem kleinen Karton gesammelt, wie auch das übrig gebliebene Motiv selbst.

Bei anderen Collagen greift er durch radikal-künstlerische Bearbeitung, wie das Übermalen der Fotooberfläche mit Graphitstift, Herausschneiden von Fotoelementen oder Zerkratzen des Fotopapiers, in die Optik der Bildaufnahme ein. Durch das Freilegen des Bildhintergrundes kann er den Kontrast beeinflussen, gleich einem Spiel mit schwarz-weiß.

Lejo ist ein Menschenfreund und weil er Menschen so mag, verwendet er ausschließlich private Fotoaufnahmen. Urlaubs-, Familien-, Erinnerungs-, als auch Portraitfotos stehen im Mittelpunkt seiner

Materialsammlung, die er in thematische Teilbereiche sortiert. Die Bezugsquelle seiner Raritäten wird nicht verraten. Sujets aus der Werbe- oder Modedefotografie sind im Rahmen seiner schöpferischen Arbeit nicht zu finden.

Trotz seiner künstlerischen Freiheit behandelt er jeden Protagonisten mit gebührendem Respekt. Niemand wird bloßgestellt oder der Lächerlichkeit preisgegeben und nichts wird weggeschmissen. Alles ist wert verwendet zu werden. Wenn nicht jetzt, vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt.

fotografie

lejo & august walla

galerie gugging

29. September bis 23. November 2016

Drunter und Drüber

Soloausstellung

Lia Wolf Cabinet

9. November bis 23. Dezember 2016